

Im November 2001 musste Haffmans das Konkursverfahren über den Verlag beantragen. Er hatte sich schlicht und einfach »übernommen«. Die Wochenzeitung *Die Zeit* titelte »Geier überm Raben – Der Haffmans Verlag ist pleite«. Der Verleger konnte sein Verlagsprogramm bei Zweitausendeins noch eine Zeit lang weiterführen. Ab 2011 gab es dann in Berlin den Verlag Haffmans & Tolkemitt, der aber im Dezember 2015 in ein Insolvenzverfahren rutschte.

Ferdinand Pube

---

## NACHRICHTEN

### FÜR BÜCHER- UND GRAFIKFREUNDE

---

**DIETER GOLTZSCHE ZU JOHANNES BOBROWSKI UND ANDERE NEUERSCHEINUNGEN ZUM 100. GEBURTSTAG.** Die wichtigste Neuerscheinung zum Jubiläum kommt aus dem Wallstein Verlag: *Briefe 1937–1965*. Hrsg., komm. v. Jochen Meyer. 4 Bände. Ln. mit Umschl. im Schub. 199 Euro. ISBN 978-3-8353-0577-9. Jochen Meyer, lange Jahre Leiter der Handschriftenabteilung im Literaturarchiv Marbach, hat den Nachlass ausgewertet und die Gegenbriefe gesucht, viele in anderen Nachlassarchiven seines früheren Hauses überliefert. Unter den Briefpartnern sind zahlreiche Kollegen von Ina Seidel und Ernst Jünger über Peter Huchel, Peter Jokostra, Paul Celan, Günter Grass und Uwe Johnson bis zu den damals Jungen Hubert Fichte, Nicolas Born, Guntram Vesper sowie Christoph Meckel, mit dem Bobrowski ein besonderes Vertrauensverhältnis verband. Es fehlt nicht der Verleger Klaus Wagenbach, der Erzählungsbände und postum Schallplattenbücher von ihm publizierte. Auch ein Stasi-Komplott wird dokumentiert. Wer sich erstmals oder wieder mit dem Hauptwerk von Bobrowski beschäftigen will, der sei auf die neue Gedichtausgabe der Deutschen Verlags-Anstalt, Bobrowskis Hausverlag, verwiesen: *Gesammelte Gedichte*. Hrsg. v. Eberhard Haufe. Ln. mit Umschl. 34,99 Euro. ISBN 978-3-421-04762-5. Der Wagenbach Verlag hat in seiner inzwischen viel gesammelten Reihe *Salto* einen der beiden klassischen Erzählbände neu aufgelegt: *Mäusefest. 24 Erzählungen*. Ln. 17 Euro. ISBN 978-3-8031-1325-2. Vor zwei Jahren erschien dort auch eine Neuausgabe des bekanntesten Romans, versehen mit einem Nachwort von Klaus Wagenbach: *Levins Mühle*. Br. 17,90 Euro. ISBN 978-3-8031-3274-1.

Welche außerordentliche Wirkung Bobrowski unter den Zeitgenossen hatte, dokumentiert ein bereits 2015 erschienener schmaler Band aus dem vbb Verlag für Berlin und Brandenburg: *Sarmatien in Berlin. Autoren an, über und gegen Johannes Bobrowski*. Hrsg. v. Andreas Degen. Hln. 19,99 Euro. ISBN 978-3-945256-31-2. »Ein Genie der Freundschaft« nannte ihn Hans Werner Richter, und so finden sich viele Lobreden in dem Band, doch auch kritische Töne, wie der schon aus dem Briefwechsel Bobrowski-Huchel bekannte kritische Brief von Peter Huchel, der die Entfremdung zwischen den beiden Dichtern nach Huchels Rauswurf aus der Zeitschrift *Sinn und Form* beklemmend dokumentiert. Der selbe Verlag publizierte zum Hundertsten eine dritte, vermehrte und veränderte Auflage des *Frankfurter Buntbuchs* von Klaus Völker, dem Vorsitzenden der Bobrowski-Gesellschaft, der

Bobrowski persönlich kannte und unter anderem eindrücklich von der großen Trauer bei der Beisetzung unter den Gästen erzählt: *Johannes Bobrowski in Friedrichshagen 1949–1965, Heft. 8 Euro. ISBN 978-3-945256-71-8.*

Die wohl schönste Neuerscheinung kommt von der Bobrowski-Gesellschaft, die das Verhältnis von Dieter Goltzsche zu Bobrowski dokumentiert. Der Künstler, der seit Jahrzehnten in der Nähe der einstigen Wirkungsstätte des Schriftstellers in Friedrichshagen lebt, wandte sich bereits als junger Mann im Januar 1964 an den spätgestarteten und dann schnell berühmten Autor, um seine Begeisterung für dessen Gedichte kundzutun. Bobrowski war beschäftigt und antwortete ausweichend. Auf Grund des frühen Todes blieb es bei diesem flüchtigen Kontakt und doch wieder nicht, denn der literaturbegeisterte Künstler las Bobrowski wieder und wieder und hielt seine Eindrücke in Zeichnungen mit Bleistift, Feder, Kreide und Tusche fest, manchmal auch als Algrafie gedruckt und übermalt. Inspirieren ließ sich Goltzsche vor allem durch die Landschaft bei Bobrowski, das Ostpreußische, das bei ihm jedoch meist transzendiert wird. Manchmal verharren die Bilder im Skizzenhaften, manchmal sind sie voll ausgeführt. Auch ein Porträt enthält das Heft. Klaus Völker hat es mit einem Kommentar versehen: ... *der Wind zieht eine / Spur in den Staub. Zeichnungen zu Bobrowski von Dieter Goltzsche. Heft mit Umschlag.* Zu beziehen für 10 Euro (plus 2 Euro Versandkosten) bei der Geschäftsstelle der Johannes-Bobrowski-Gesellschaft, Nogatstraße 9, 12051 Berlin. C. W.

**BILDER VOM ZIRKUS 2. »DA KOMMEN DIE DOCH NICHT ETWA SCHON WIEDER ...«** Das sagen herablassend-hämisch spießige Badegäste, als eine lustige Zirkustruppe am Strand vorbeizieht. Und es ist der Titel eines Linienschnittes von mir aus dem Jahr 1985, eine Huldigung an den italienischen Filmregisseur Federico Fellini sowie ein Signal für die inzwischen 20. Ausstellung in der Galerie Eremitage, die mein Sohn Marc Berger in Gransee mit Enthusiasmus betreibt. Nino Rotas Musik für den Film *Amarcord* von Fellini war der stimmige Einklang zur Begrüßung der Gäste.

Bereits vor drei Jahren waren in der Granseer Sommerausstellung Zirkusbilder zu sehen, damals so halbe-halbe aus der Sammlung von Gisela und Dietmar Winkler und aus meiner. Diesmal nun *Bilder vom Zirkus 2*, eine Auswahl aus den eigenen Beständen, die wunderbarerweise einigen Zuwachs erhalten haben.

Das Bild vom Zirkus hat Tradition, die in ihm selber steckt. Jean Cocteau bekannte: »Für mich ist der Zirkus eine Schule der Genauigkeit und Strenge bei der Arbeit. Ich wünschte mir, eine Seele zu haben, die ebenso beschwingt und edel ist wie der Körper der Clowns und Akrobaten.« Und ergänzend kann man Felix Saltens Aussage hinzufügen: »Die Zirkusleute vereinen zwei Eigenschaften, die einzeln schon selten zu finden sind, die zusammen aber nichts in der Welt unmöglich machen: Kühnheit und Fleiß.«

In diesem Sinne sind der Zirkus und die Reflexionen der bildenden Künstler auf diese Außenseiterwelt so etwas wie eine Arche Noah, ein einsames Schiff mit einer besonderen Mission angesichts der gegenwärtig von Kriegen und Hunger, Medienverseuchung und Umweltfreveln und dem Mangel an Utopien auf dieser geschundenen Erde.

Die Ausstellung vereint druckgrafische Blätter von 1945 bis heute. Es sind 68 Exponate von 58 Künstlerinnen und Künstlern aus Deutschland (BRD + DDR), Frankreich, den Niederlanden, Österreich, Russland, Schweden, der Schweiz und Spanien. Als Nestor gilt Georges Rouault (Jg. 1871), der Jüngste in der Runde ist Christoph Ruckhäberle (Jg. 1972).

Ein Sammler kann immer allerlei Geschichten erzählen: vom Erwerb der Blätter, von den Künstlern und zum Inhalt und der Form der Grafiken, die vielfältiger in Erscheinung treten, als man vielleicht bei der Nennung des Mottos erahnt. In der Regel verrate ich bei Eröffnungen gern einige meiner Lieblinge. Hier nur ein Blatt. Eine kleinere Radierung von Joachim John mit dem Titel *Seilartisten* aus dem Jahr 1978 soll hervorgehoben werden. Überzeugend gelingt es John, Zirzensisches mit politischem Weltgehalt sowie alter und moderner Sinnbildlichkeit zu verknüpfen, indem an das Motiv des Totentanzes erinnert wird und Zitate aus dem Bild *Guernica* von Pablo Picasso das Bildgeschehen begleiten.

Die Ausstellung wird bis zum 8. Oktober 2017 in der Galerie Eremitage in Gransee, Mauerstraße 4a gezeigt, geöffnet mittwochs, donnerstags und sonntags von 15 bis 18 Uhr oder nach Vereinbarung (Telefon 03306-2980437).

Roland R. Berger

**LUTHERS THESEN UNTER DEM HAMMER.** Das Auktionshaus Reiss & Sohn hat im Jahr des Reformationsjubiläums die wohl berühmteste Lutherschrift *95 Thesen* zu einem exorbitanten Preis versteigert. Taxierte auf 150 000 Euro, kam das epochemachende Werk nach minutenlangem Bietgefecht bei 1,1 Millionen Euro unter den Hammer. Das Exemplar des nur vier Blätter umfassenden seltenen Pamphlets ging an einen Telefonbieter. Laut Homepage des Auktionshauses in Königstein im Taunus handelt es sich um das erste Objekt in einer deutschen Buchauktion, das über eine Million Verkaufserlös erbrachte.

Der seltene Erstdruck, vier Blätter in Quart, erschien, nach zwei Einblattedrucke in Folio bei Hieronymus Höltzel in Nürnberg und Melchior Lotter in Leipzig, bei Adam Petri in Basel kurz nach dem Thesenanschlag im Jahr 1517. Das Exemplar wurde einst als Dublette von der Basler Universitätsbibliothek veräußert und war dann lange im Besitz von Ferdinand von Neufforge, einem Kenner altheutschen Schrifttums. Von dort fand es über einen Katalog des Berliner Antiquars Gerd Rosen den Weg in eine nächste private Sammlung, bis es 1985 erstmals bei Reiss versteigert wurde. Nun hat eines der wenigen Exemplare in Privatbesitz – laut Godebert M. Reiss, dem Seniorchef der Firma, ein »Weißer Elefant« auf dem Buchmarkt – seine Heimstatt wiederum in der Schatzkammer eines Sammlers gefunden.

Neben Luthers Ablassthesen verauktionierte Reiss & Sohn rund hundert weitere Drucke der Reformationszeit, darunter die Erstausgabe von Luthers Manifest *An den Christlichen Adel deutscher Nation* (1520), das 24 000 Euro (Schätzpreis von 10 000 Euro) erbrachte. C. W.

**400 JAHRE HOHENEMSER SCHUTZBRIEF.** Das Jüdische Museum in Hohenems (Vorarlberg/Österreich) lud am 2. Juli dieses Jahres aus Anlass der Herausgabe des ersten Hohenemser Schutzbriefes vor 400 Jahren zu einem Festakt